Begleitung von Pflegenden in belastenden Situationen : die Care-Organisation der Pflegezentren

Autor(en): **Zähringer, Susanne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2014)**

Heft 4: **Assistierter Suizid**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-789958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Begleitung von Pflegenden in belastenden Situationen: die Care-Organisation der Pflegezentren

Susanne Zähringer

«Jeden Tag arbeiten in den zehn Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) Hunderte von Mitarbeiter/-innen für das Wohl unserer Bewohner/-innen und bewältigen dabei anspruchsvolle und fordernde Aufgaben. Auch in unserem Arbeitsalltag kann es aussergewöhnliche Situationen geben, die uns stark belasten, sodass wir an unsere persönlichen Grenzen stossen.»

Dies sind die einleitenden Worte der Informationsbroschüre, die den Mitarbeitenden der PZZ in Krisen Unterstützung anbietet. Die Möglichkeit, in den Pflegezentren einen assistierten Suizid durchzuführen, führte zur Schaffung der Care-Organisation PZZ[1]. Die Mitglieder sind aus Mitarbeitenden verschiedener Bereiche zusammengesetzt. Betriebspsychologinnen und Seelsorger/-innen gehören in der Regel dazu. Die Mitarbeitenden der Care-Organisation, sogenannte Peers, besuchen eine externe Weiterbildung und werden damit für ihre Aufgabe gezielt geschult.

Betreuung und Verarbeitung

Welche Rolle spielen nun die Peers bei einem assistierten Suizid? Die Betreuung der Mitarbeitenden ist in diesem Fall die Regel und startet im Vorfeld. Eine Abteilungsleiterin berichtet Folgendes: «Wir hatten ein Briefing mit der Seelsorge und den Peers drei Tage vor dem ausgemachten Termin. Das Briefing war für die Mitarbeitenden freiwillig, und alle waren dabei!» Für die Abteilungsleitung war dies ein deutliches Zeichen, dass die Möglichkeit der persönlichen Auseinandersetzung ein wichtiges Angebot darstellte.

Die Unterschiedlichkeit von Alter und Kultur zeigte sich in den Fragestellungen. Einige Mitarbeitende hatten religiöse Bedenken, Jüngere verstanden den Entscheid nicht, da die betroffene Person kognitiv aktiv, teilweise auch fröhlich war. Wichtig war jedoch für alle, dass der Wunsch nach Sterben der Wille der Bewohnerin war. Den Mitarbeitenden konnte so das schlechte Gewissen genommen werden. Jede und jeder wählte für sich, ob sie oder er am Tag oder zur Zeit des begleiteten Suizids arbeiten wollte, unabhängig von Alter und Erfahrung. «Auch ich als Abteilungsleitung nutzte die Möglichkeit, zum Zeitpunkt des assistierten Suizides nicht am Arbeitsplatz zu sein.» – «Das ist ganz wichtig!», bestätigen zwei Mitglieder der Care-Organisation. Jede und jeder, unabhängig von Erfahrung und Funktion, muss sich schützen dürfen. Nutzt eine Abteilungsleitung diese Möglichkeit, übernimmt sie damit auch eine Vorbildwirkung.

Persönlichen Umgang mit der Situation finden

Weitere Fragen, die sich für Mitarbeitende oft im Vorfeld stellen, sind aus der Erfahrung der Mitglieder der Care-Organisation folgende: Wie möchte ich mich verabschieden? Wie begegne ich der Bewohnerin oder dem Bewohner in den letzten Tagen? «Die Fragen sind so unterschiedlich wie die Teams und Mitarbeitenden.» Unterstützend ist der Austausch, die Möglichkeit zu reflektieren und damit einen persönlichen Umgang mit der Situation zu finden. Wie die Erfahrung jedoch zeigt, sieht in der konkreten Situation oft alles wieder anders aus. Darum ist die Präsenz von Mitgliedern der Care-Organisation während des assistierten Suizides ausserordentlich wichtig.

Während sich Mitarbeitende beim assistierten Suizid auf die Situation vorbereiten können, wird die Abteilung bei einem Suizid völlig unvorbereitet mit der Situation konfrontiert. «Die Betreuung des Care Teams ist in dieser Situation besonders wichtig,» erzählt eine Abteilungsleiterin, die diese Situation erlebt und die verstorbene Person gefunden hatte. «Auch ich war zuerst in einem Schockzustand.» Die Lernenden waren an diesem Tag nicht mehr arbeitsfähig, wurden aber den ganzen Tag über betreut. Schuldgefühle waren noch viel stärker als beim assistierten Suizid, man fragte sich eher, wie man das hätte verhindern können. Eine Mitarbeitende blieb noch lange in Kontakt mit ihrem Peer.

Wie in den Pflegezentren üblich, wurde das Team in beiden Situationen mit Gruppen- oder Einzelgesprächen so lange vom Care Team begleitet, bis die Teams sich für den Abschluss des Prozesses entschieden. «Beide Erfahrungen wurden, auch dank der Unterstützung der Care-Organisation, vom Team der Abteilung gut gemeistert und konnten gut abgeschlossen werden», so die Schlussworte der Abteilungsleiterin.

Susannne Zähringer
Psychologin lic. phil., Gesundheitsbeauftragte PZZ

[1] *Jedes Pflegezentrum verfügt über eine Anzahl an Peers (Englisch = Freund, Vertrauter). Peers werden von den Betriebsleitungen bestimmt und verfügen über die notwendige Akzeptanz und das Vertrauen bei den Mitarbeiter/-innen, um ihre Aufgaben wahrnehmen zu können. Die Gesamtheit aller Peers bilden die Care-Organisation PZZ.*